

# Praxissemesterbericht

## Praktikum in Kapstadt/Südafrika

### in der Branche Event- Management

Autorin: Katja V.  
Adresse: 28211 Bremen  
Tel.: (0421)  
e-mail: [@gmx.net](mailto: @gmx.net)

Bremen, 23.02.2003

#### Inhaltsverzeichnis

Praxissemesterbericht .....	1
Event-Management .....	1
1. Einleitung .....	2
1.1 Geographischer Überblick .....	2
1.2 Gesellschaftlicher Überblick .....	3
2. Kapstadt .....	5
2.1 Allgemeiner Überblick .....	5
2.2 Claremont – mein Wohngebiet .....	6
3. Praktikum Teil I – .... /Kapstadt .....	6
3.1 Allgemeine Daten .....	7
3.2 Die „Cape Argus Careers & Training Expo 2002“ .....	8
3.3 Meine Aufgabenbereiche .....	8
4. Praktikum Teil II – .....	9
4.1 Allgemeine Daten .....	9
4.2 Die „Cape Expo Extravaganza 2003“ .....	10
4.3 Meine Aufgabenbereiche .....	11
5. Zusammenfassung .....	12

# 1. Einleitung

In dem folgenden Praxissemesterbericht wird zuerst ein Überblick über Südafrika und Kapstadt gegeben. Danach werden meine Aufgaben und Tätigkeiten in den Event-Management Firmen ..... erläutert.

Ich war in der Zeit vom 05.08. – 30.09.2002 Praktikantin bei der Firma ..... Mein Betreuer in dem Unternehmen war Herr Riedwaan J., welcher die Funktion des Stellvertretenden Direktors in dem Betrieb ausübte. Das erste Projekt, bei dem ich maßgeblich beteiligt war, war die „Cape Argus Careers & Training Expo 2002“. Ziel der Ausstellung war es, Schulabsolventen und deren Eltern Zugang zu den verschiedenen Universitäten und Berufsfeldern in und um Kapstadt zu geben. In diesem Zusammenhang standen folgende Aufgaben an:

- Organisation, Vorbereitung und Teilnahme an der „Cape Argus Careers & Training Expo 2002“
- Koordination der Medienkampagne (Zeitung und Radio)
- Laufendes Projektcontrolling
- Unterstützung des Teams in allen organisatorischen Aktivitäten.

Durch innerbetriebliche Schwierigkeiten wurde ...../Cape Town aufgelöst, aber im Anschluss daran machte sich das gleiche Team mit ..... selbständig. So kam es, dass ich in der Zeit vom 01.10. – 25.10.2002 ein fortführendes Praktikum in einem neuen Event-Management-Betrieb mit der selben Belegschaft in Cape Town City absolvieren durfte. Dort habe ich hauptsächlich bei den Vorbereitungen der so genannten „Cape Expo Extravaganza 2003“ mitgearbeitet. Diese Ausstellung wird im Juli 2003 stattfinden und unterteilt sich in zwei Hauptthemen:

- a) Gesundheit und Schönheit („Health & Beauty Expo“) und
- b) Golf und Sport („Golf & Sports Expo“).

Ziel der Ausstellung ist es, die gesamte Familie anzusprechen. In diesem Zusammenhang habe ich bei der Organisation und Vorbereitung der „Cape Expo Extravaganza 2003“ mitgeholfen.

## 1.1 Geographischer Überblick

Südafrika umfasst eine Fläche von 1.219.090 km<sup>2</sup>, darin leben ca. 37,7 Millionen Menschen. Die Bevölkerungsschichten teilen sich wie folgt auf: 77 % Schwarze (29,1 Mio.), 12 % Weiße (4,5 Mio.), 8,5 % Coloureds (3,2 Mio.) und 2,5 % Asiaten (0,9 Mio.). Die Hauptstädte sind: Pretoria (Verwaltung), Kapstadt (Gesetzgebung und Parlamentssitz), Bloemfontein (Justiz). Es gibt 11 offizielle Amtssprachen: Zulu, Xhosa, Afrikaans, Pedi, Englisch, Tswana, Sotho, Tsonga, Swazi, Venda und Ndebele. Zahlungsmittel ist der Südafrikanische Rand. Im Gegensatz zu den mitteleuropäischen Ländern gibt es während der Sommerzeit keine Zeitverschiebung.

Südafrika lässt sich grob in zwei Hauptregionen aufteilen: ein gewaltiges Inland-Plateau, und ein schmaler Küstensaum, der das Plateau an drei Seiten umrahmt. Die beiden Gebiete sind durch eine Schichtstufe aus Bergen und Hügeln voneinander getrennt, die von der mächtigen Kette der Drakensberge im Osten Südafrikas

dominiert wird. Andere spektakuläre Bergketten finden sich in der Western Cape Province. Es gibt keine kommerziell navigierbaren Flüsse oder Seen. Viele Wasserläufe in Trockengebieten fließen nur saisonal. Die Haupthäfen liegen in Durban, Kapstadt, Port Elizabeth, East London, Richards Bay und Saldanha Bay.

Von den ersten Siedlern rücksichtslos „abgeknallt“, ist die einst reichhaltige Fauna stark dezimiert worden. Viele neu eingerichtete und etablierte Naturschutzgebiete im Land versuchen den Prozess umzukehren und gefährdete Tierarten wieder anzusiedeln, mit teilweise sehr großem Erfolg. Es gibt viele staatliche und private Parks, wo Besucher auf Safari gehen können. Für Vogelfreunde ist Südafrika mit hunderten von verschiedenen Arten ein Paradies. Die Flora ist so reichhaltig wie die Landschaftsformen. Berühmt sind der Fynbos, vor allem seine wunderschönen Proteen, die nur am Kap gedeihen, die Namaqualand-Blumen, die vier Wochen im Jahr das ansonsten braune Land in ein blühendes Meer verwandeln, die Sukkulente der Karoo, die Aloen im Richtersveld in der Northern Cape Province und die gewaltigen Affenbrotbäume Mpumalangas.

Südafrikas Jahreszeiten sind umgekehrt zu denen in Mitteleuropa, was das Land am Kap zu einem idealen Winterfluchtziel macht. Die schönsten Monate in der Kap-Provinz sind März bis Mai, dann ist es meist angenehm warm, der berüchtigte Südostwind (Southeaster) hat sich ziemlich ausgetobt und die Strände sind angenehm leer. Wer moskito-, sprich malariafrei Tiere im Krüger Park und Südosten des Landes beobachten möchte, reist im Südwinter, also zwischen Juni und August, nach Mpumalanga und KwaZulu/Natal. Grundsätzlich gilt, dass sich das gesamte Land ganzjährig bereisen lässt, dann natürlich nicht immer zu ganz idealen Bedingungen.

Südafrika ist die mit Abstand größte und am weitesten entwickelte Wirtschaftsmacht auf dem schwarzen Kontinent. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist mehr als drei Mal so groß wie das von Nigeria oder Ägypten. Früher fast komplett vom Goldexport abhängig, ist die Wirtschaft mittlerweile breiter gefächert, mit einem großen Produktionssektor, der ein Viertel des BIP ausmacht. Trotz des gewaltigen Preisverfalls ist Gold nach wie vor der größte Devisenbringer des Landes. Südafrikas kleinste Provinz Gauteng (rund um Johannesburg und Pretoria) ist mit Abstand das wichtigste Handels-, Industrie- und Finanz-Zentrum des Landes, verantwortlich für 37 % des BIP. Südafrika hat moderne Finanz- und Industrie-Sektoren und eine exzellente Infrastruktur aufzuweisen. Der Tourismus hat in den letzten Jahren enorm an Bedeutung zugelegt.

## 1.2 Gesellschaftlicher Überblick

Als „the rainbow people of god“ (Gottes Regenbogenmenschen) beschrieb der Kapstädter Erzbischof Desmond Tutu die südafrikanische Bevölkerung aufgrund ihrer ethnischen, sprachlichen und kulturellen Vielfalt. Südafrika unterscheidet sich hinsichtlich seiner Bevölkerungsstruktur und –entwicklung grundlegend von den meisten anderen afrikanischen Staaten.

Wichtigstes demographisches Merkmal ist die Zusammensetzung der Bevölkerung aus vier ethnischen Gruppierungen (Schwarze, Weiße, Farbige, Asiaten/Inden), wobei diese Rassenunterteilung per Gesetz von der Apartheidregierung vorgenommen worden war und die von Geburt an nicht Privilegierten von vornherein diskriminierte.

Diese Unterscheidung ist im „Neuen Südafrika“ politisch und moralisch nicht korrekt. Dennoch, faktisch existiert sie noch weiter, da heute immer noch weitgehend die sozialen Klassen- mit den Rassengegensätzen übereinstimmen.

Die verschiedenen Bevölkerungsgruppen Südafrikas stellen einen schnell vor das Problem der Gruppenbezeichnungen, die zudem während der Apartheid ein Politikum waren. Die jeweilige Selbstbezeichnung wäre die einfachste Lösung, würden Übersetzung und Schreibweise in anderen Sprachen dieses nicht erneut komplizieren. Am Beispiel der Farbigen lässt sich dieses verdeutlichen: Die englische Bezeichnung ist *coloureds*, die offizielle afrikaanische *Kleurlinge*. Übersetzt ins Deutsche hieße das „Farbige“, wobei dieses im Deutschen jedoch die generelle Bezeichnung für Angehörige anderer Rassen ist. „Mischlinge“ hingegen erweckt durch die Betonung der Mischung verschiedener Rassen den Anschein einer negativen Bedeutung und hatte in der Vergangenheit einen eher abschätzigen Beigeschmack.

Im Gegensatz zu Deutschland ist Südafrika kein Sozialstaat: Arbeitslosen-, Alters- und Krankenversicherung unterliegen größtenteils der privaten Initiative. Es gibt mehrere tausend private Hilfsorganisationen, die oft von der Wirtschaft mit getragen werden. Dazu kommt seit 1994 Entwicklungshilfe des Auslandes. Über 45 % der Bevölkerung leben in Armut und über 20 % haben kein Einkommen. Die Regierung strebt den Ausgleich der ungleichen Lebensverhältnisse für Schwarz und Weiß an – etwa 40 % der Schwarzen heizen hauptsächlich mit Holz und haben nur Kerzen als Lichtquelle.

In kaum einem anderen Bereich manifestieren sich die Auswirkungen der Apartheid so deutlich wie im Bildungswesen. Das System von Ministerpräsident Verwoerd (1958 – 1966) hatte durch Kürzung der Mittel einen nachhaltigen Qualitätsverlust zur Folge. Mit Ausnahme einiger Zweige der universitären Bildung, herrschte bis Anfang der 90er Jahre in allen Bildungszweigen ethnische Trennung vor. Diese fand ihren Niederschlag in ausgeprägten Unterschieden der Unterrichtsqualität und der Ausstattung mit schulischen Einrichtungen, der Einschulungsquoten sowie des Bildungsniveaus. Besonders gravierend sind die Bildungsunterschiede im Vergleich der schwarzen und der weißen Bevölkerung.

Eine allgemeine Schulpflicht existiert vom 7. bis zum 16. Lebensjahr bei kostenlosem Unterricht. Im Alter von sieben Jahren beginnt die sechs Jahre dauernde Primary Education, anschließend folgen weitere sechs Jahre Secondary Education. Ende der 90er Jahre gingen etwa 80 % der schwarzen Kinder zur Schule. Tendenz steigend. Heute gibt Südafrika im internationalen Vergleich, relativ betrachtet, viel fürs Bildungswesen aus, doch sind immer noch mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Lesens und Schreibens unkundig. Nach den ersten demokratischen Wahlen 1994 rief der ANC die Schwarzen dazu auf, die in den Jahren des Widerstandes zerrüttete „Kultur des Lernens und Lehrens“ an den schwarzen Schulen wieder herzustellen.

Rund 80 % der Bevölkerung Südafrikas gehören bei geltender Religionsfreiheit und starker konfessioneller Zersplitterung einer christlichen Religion an. Neben zahlreichen Kirchengemeinden und Sekten haben die Afrikaans-sprachigen reformierten Kirchen mit 3,2 Millionen die meisten Mitglieder, denen mit 2,3 Millionen die römisch-katholische Kirche als größte „etablierte“ Kirche der Schwarzen folgt, dann kommen die Methodisten mit 1,8, die Anglikaner mit 1,2 und die Lutheraner mit 0,8 Millionen Mitgliedern.

## 2. Kapstadt

### 2.1 Allgemeiner Überblick

Die südafrikanische Provinz Western Cape mit der Hauptstadt Kapstadt bildet die Südwestspitze des afrikanischen Kontinents. Die Ausdehnung entspricht mit 129.370 qkm etwa der Größe Griechenlands. Damit nimmt Western Cape 11 % der Landesfläche Südafrikas ein. Innerhalb der Verwaltungsgrenzen von Kapstadt leben ca. 855.000, in der Agglomeration Kapstadt (inklusive Paarl und Stellenbosch) aber über 3 Millionen Menschen; davon sind weit über die Hälfte Mischlinge („coloureds“). Genau lässt sich die Einwohnerzahl nicht feststellen, da in den „Townships“ um Kapstadt viele Menschen leben, die nirgendwo statistisch erfasst sind.

Wie alle südafrikanischen Großstädte hat auch Kapstadt eine *multiracial City*, ein innerstädtisches Zentrum, das von allen Bevölkerungsgruppen wahrgenommen wird. Moderne Zweckbauten, durchsetzt mit historischen interessanten Gebäuden und Grünanlagen nahe der Achse Heerengracht-Adderley Street oder vor dem einzigartigen Panorama des Tafelberges gelegen, verleihen der ältesten Stadt Südafrikas, der Mother City, ein charakteristisches kosmopolitisches Gesicht.

In der Fußregion des Tafelberges (Norden und Osten) sind die mittelständischen Wohngebiete und Villen erhalten geblieben, in der Luftlinie z. T. nur wenige Kilometer von den dicht bevölkerten Cape Flats entfernt. Es sind die Wohngebiete hoher Beamter, Wissenschaftler oder Künstler.

Die verschiedenen Wohnviertel zwischen Sea Point bis Camps Bay werden immer stärker mit Apartmenthäusern durchsetzt. In Sea Point selbst findet man viele Hotelbauten, ein Zeichen dafür, dass Kapstadt auch ein bekanntes und beliebtes Seebad ist und vielen Ruheständlern als Alterssitz dient.

Die Industrien haben sich in die Cape Flats (sandige Ebenen) am Rande Kapstadts ausgedehnt, wie z. B. entlang dem kleinen Salt River und weiter Richtung Norden, wo Raffinerieanlagen stehen. Für die Einwohner Kapstadt bedeutet dies Arbeitsplätze, aber auch lange Anfahrtswege. Es entstand ein dichtes Netz von elektrischen Schnellbahnen und Autobahnen mit hohem täglichem Verkehrsaufkommen.

Bei aller Liberalität, die den Kapstädtern nachgesagt wird: Auch Kapstadt bietet ein Beispiel für die Umsetzung des *Group Area Act*. Die ursprünglich zwischen dem frühen Industriegebiet und der City gelegenen Wohnbereiche der Farbigen, Inder und wenigen Weißen, der District Six, wurden in den 60er Jahren gewaltsam geräumt und bis auf Kirchen und Moscheen dem Erdboden gleichgemacht. Sie sollten ursprünglich einer Cityerweiterung dienen, doch blieb das Gelände bis heute größtenteils unbebaut. Heute setzt sich die Stadtplanung für die Errichtung von neu entworfenen Wohnbauten ein.

## 2.2 Claremont – mein Wohngebiet

Claremont ist das Einkaufszentrum der südlichen Stadtteile. Modernste Shoppingarkaden prägen das Bild dieses Stadtteils. Es befinden sich aber auch sehr viele Sehenswürdigkeiten in diesem Gebiet:

- Botanischer Garten Kirstenbosch (siehe Seite 9)
- Cavendish Square Shopping Centre (siehe Seite 9)
- Rhodes Memorial
- Tafelberg (siehe Seite 10)
- V & A Waterfront (siehe Anlage 1)
- Feine Sandstrände (siehe Seite 10)
- “The Cape Winelands” (siehe Anlage 2)
- Diverse Golf Plätze

Außerdem habe ich während meines dreimonatigen Aufenthaltes in Kapstadt in diesem Stadtteil gelebt. Meine Gastmutter Cathy C. war ungefähr in meinem Alter und arbeitete in dem Druckbetrieb ihres Vaters als Abteilungsleiterin.

## 3. Praktikum Teil I – ...../Kapstadt

..... ist ein Wort aus dem südafrikanischen „Zulu“ und bedeutet soviel wie „leuchtender Stern“. Der Betrieb ist Mitglied der „Exhibition Association of Southern Africa (EXSA). ..... ist ein Marketing und Kommunikations-Betrieb mit Niederlassungen in Gauteng, Port Elizabeth (PE) und Kapstadt. Die Firma konzentriert sich auf drei Schwerpunkte:

- ***Event Management***

Dieser Bereich beinhaltet Veranstaltungen wie Konferenzorganisationen, Geschäftsgründungen, Produkteinführungen und das Organisieren von Ausstellungen.

- ***Media Relations***

Dieser Betriebszweig beinhaltet Themen wie das Erstellen von Medienkampagnen, allgemeine Zusammenarbeit mit den Medien, das Schreiben von Presseveröffentlichungen und das Abfassen von Rundschreiben.

- ***Marketing Consulting***

Diese Abteilung befasst sich mit dem Erstellen von Marketingstrategien, Marketingvorschlägen und dem Pflegen der Teilhaberbeziehungen.

..... ist einer der führenden Kommunikationsbetriebe in Südafrika. Im Juni 2002 wurde der Betrieb in der Zeitschrift „Top 300 Companies“, als einer der 300 Spitzen-Unternehmen für „black empowerment“ in Südafrika genannt.

Seit Beginn im Jahre 1998 hat ..... für und im Namen einer Reihe von Betrieben, von kleinen Geschäften bis zu nationalen Großunternehmen, gearbeitet. Folgend einige Veranstaltungen, die ..... organisiert und gemanagt hat:

- „Reckitt Bengiser's Disprin CV 100“ Einführung in 14 Städten in Südafrika.
- „Telkom's Stakeholder Relations Forums“ in Port Elizabeth, East London und Umtata.
- “The Institute of Marketing Management's Annual Marketing Excellence Awards Ceremony” in Port Elizabeth.
- “Reckitt Bengiser's National Epilim Roadshow” in 7 Städten in Südafrika.
- “Transtel's Network Forums” in Kapstadt, Port Elizabeth, Durban, East London, Bloemfontein, Pretoria und Johannesburg.
- “Herald Careers & Training Exhibition” in der Ost Kapregion.
- “The Western Cape Careers & Training Expo” in Kapstadt.
- “The Adventure in Action Show” im Boardwalk Casino and Entertainment Complex in Port Elizabeth.
- “Volkswagen SA's Test Track“ Einführung in Uitenhage.
- „PE Chamber of Commerce's Investment Conference” , “Black Economic Empowerment Conference” und “Access to Finance Seminars”.

..... ist zu 50 % in „schwarzem“ Eigentum. Die Teilhaber sind Andrew B. (PE), Neil C. (PE), Sivuyile N. (PE), Deon E. (PE) und Franklin P. (Johannesburg). Es handelt sich hierbei um ein junges, innovatives und dynamisches Unternehmen mit einer Belegschaft, die durch ihre Ausbildung, d.h. Studium bzw. der Erfahrung aus der Industrie, über ein umfangreiches Know-how verfügt.

### **3.1 Allgemeine Daten**

...../Kapstadt wurde im Februar 2002 mit einer Belegschaft von vier Personen gegründet:

- Riedwaan J. als Stellvertretender Direktor,
- John M., zuständig für das Finanzwesen,
- Juliette S., Verwaltungsangestellte und
- Pat G., Verwaltungsangestellte.

Dieses Team wurde eigens für die „Cape Argus Careers & Training Expo 2002“ zusammengestellt. Diese Ausstellung fand vom 20. – 22. August in Kapstadt im Velodrome im Stadtteil Belville statt.

Die Vision des Betriebes lautet:

***Wir garantieren unseren Kunden, dass wir das ehrenhafteste, glaubwürdigste, flexibelste und beste Dienstleistungs-Unternehmen sein werden!***

Das so genannte Glaubensbekenntnis des Betriebes lautet:

***Wir werden all unsere kreativen Fähigkeiten und Energien einsetzen, damit unsere Kunden von dem Ergebnis 100%ig begeistert sein werden!***

In Südafrika ist es üblich, seine Firmenphilosophie mit großer Betonung auf alle Vorzüge der Unternehmung und manchmal etwas zu „blumig“ auszuführen.

### **3.2 Die „Cape Argus Careers & Training Expo 2002“**

Nachdem in diversen anderen Städten Südafrikas eine „Karriere und Ausbildung Ausstellung“ stattgefunden hatte, sollte nun auch Kapstadt Nutznießer dieses Ereignisses sein. Die Firma ..... wurde Organisator für dieses Event.

Die Ausstellung sollte Schüler bzw. Studenten mit den nötigen und umfassenden Informationen bezüglich der Fachwahl, der Studienwahl und der Karriere /Arbeitsmöglichkeiten vertraut machen. Außerdem sollte allen Bildungsinstituten und Unternehmen, welche direkt mit Bildung in Verbindung stehen, die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kurse, Dienstleistungen und Produkte dieser Zielgruppe zu präsentieren.

Ein Seminarprogramm, welches während der Veranstaltung angeboten wurde, sollte die Interaktion zwischen Industrie und Bildung verdeutlichen. An diesem Seminarprogramm nahmen ca. 40 professionelle Unternehmen aus der Industrie teil, welche einen praktischen Einblick in Themen wie „Das Streben nach einer Karriere als Tierarzt (Arzt, Mechaniker,...)“, „Welchem Beruf soll ich nachgehen?“, „Der Wert psychometrischer Tests“ und „Das VWL-, Kunst-, Wissenschaftsstudium“ (komplette Liste mit Original-Themen (siehe Anlage 3).

Für so eine umfangreiche Veranstaltung mussten natürlich entsprechende Sponsoren gefunden werden. In diesem Fall haben sich die „Telkom Foundation“ (ähnlich der deutschen Telekom), der „Cape Argus“ (Tageszeitung in Kapstadt) und „Radio Goodhope“ (einer der bekanntesten Radiosender in Kapstadt) zu finanzieller Unterstützung bereit erklärt. Der Cape Argus und Radio Goodhope haben, darüber hinaus auch die Verkündung des Events im jeweiligen Medium übernommen (siehe Anlage 4).

### **3.3 Meine Aufgabenbereiche**

Es ging gleich an meinem Ankunftstag in Kapstadt los (Freitag, den 2. August), obwohl ich offiziell erst drei Tage später (Montag, den 5. August) mein Praktikum beginnen sollte. Ich durfte an einer Cocktail-Party für die Sponsoren und Aussteller teilnehmen. Das bedeutete für mich:

- Dekoration der Partyräume
- Bedienung am Tresen

- Auf- und Abbau.

Um eine hohe Teilnahmequote der Schulen bzw. Schüler zu erlangen, mussten wir zu jeder einzelnen Schule in und um Kapstadt persönlich Kontakt aufnehmen. Das geschah mit Hilfe des Faxgerätes und des Telefons. Eine meiner Aufgaben war z. B. telefonisch zu erfragen ob, wann und mit wie vielen Schülern die jeweilige Schule an der Expo teilnehmen wollte.

Außerdem habe ich mich mit den Sprechern des Seminarprogramms in Verbindung gesetzt, um einen genauen Zeitplan festlegen zu können. Des Weiteren habe ich alle Beteiligten (Sponsoren, Aussteller und Schulen) mit sämtlichen Informationen zu dem Event versorgt.

Schließlich habe ich beim Aufbau, der Durchführung und dem Abbau der Veranstaltung mitgeholfen. Nach der Expo baten wir alle Teilnehmer um ein kurzes Feedback, damit wir für die nächste „Careers & Training Expo“ die besten Voraussetzungen für ein gutes Gelingen haben.

## **4. Praktikum Teil II – .....**

### **4.1 Allgemeine Daten**

Mein zweiter Praktikumsbetrieb, der – wie bereits beschrieben – durch die Auflösung des ersten Betriebes entstanden war (an anderer Stelle und unter anderer Führung), legt seine Schwerpunkte auf das Koordinieren von Veranstaltungen sowie das Organisieren von Ausstellungen. Diese speziellen Event-Lösungsvorschläge sollten jedoch hauptsächlich den Kunden an der Western Cape Province vermittelt werden. Die folgenden Prinzipien sollen in dem neuen Unternehmen verfolgt werden:

- Dem Kunden soll möglichst eine Komplettlösung für die Ausführung der jeweiligen Veranstaltung/Ausstellung angeboten werden, von der Begriffsfindung, über die Durchführung bis zum Abschluss
- Die Veranstaltungen/Ausstellungen sollen auf der Basis von Projekt-Management-Prinzipien geleitet werden
- Darüber hinaus soll sichergestellt sein, dass das Unternehmen mit der nötigen Leistungsfähigkeit ausgestattet ist, um sich um große Veranstaltungen kümmern zu können und gleichzeitig ehemals benachteiligte Mitglieder der Gesellschaft Kapstadts bei ihren Geschäftsangelegenheiten und Managementstrukturen unterstützen zu können
- Es soll ein Programm zur Förderung von Gerechtigkeit eingeführt werden, welches auch der Arbeitnehmerschaft und den Mitgliedern der Gesellschaft Kapstadts zugute kommen soll.

Bei ..... handelt es sich um eine „PTY Ltd.“ (ähnlich der deutschen GmbH) mit vier verschiedenen Teilhabern bzw. Direktoren. Der Hauptaktionär und Geschäftsführer ist Herr Riedwaan J. Die Belegschaft ist mit der von ...../Kapstadt identisch.

Die geographische Festlegung auf die Western Cape Province ist für ..... sehr wichtig. Die Begründungen für diese örtliche Spezialisierung sind:

- Das gesamte ..... Team wurde in Kapstadt gegründet und hat geschäftliche Erfahrungen mit dieser Stadt
- Kapstadt ist ein stetig wachsendes Zentrum für nationale und internationale Veranstaltungen und Ausstellungen
- Die Spezialisierung auf die Western Cape Province wird die Informationen über die bestehende Kundschaft von .... vertiefen
- In Kapstadt ansässig zu sein, ist für die Kunden aus der Stadt bzw. der Western Cape Province finanziell von Vorteil, da die logistischen Kosten geringer ausfallen
- Da ..... ein Erst-Projekt ist, wäre ein Expansionsversuch im ersten Geschäftsjahr unklug gewesen.

Die Stärken von .....:

- Kapstadt als Geschäftssitz
- Erst-Betrieb mit geringen Fixkosten
- Möglichkeit flexibler Entscheidungen
- Große regionale Netzwerkchancen
- Qualifiziert durch großen Erfahrungsschatz
- Repräsentativ in der lokalen Demographie
- Eigenkapitalkräftig

## **4.2 Die „Cape Expo Extravaganza 2003“**

Im nächsten Jahr wird Kapstadt sein erstes Tagungs- und Messezentrum, das „Cape Town International Convention Centre“, eröffnen. .... nutzt die Chance, am Eröffnungswochenende ein spektakuläres Event zu feiern: die „Cape Expo Extravaganza 2003“. Dieses Event wird zwei Ausstellungen miteinander verbinden: die „Health & Beauty Expo“ (siehe auch Anlage 7) und die „Golf & Sports Expo“ (siehe auch Anlage 8).

In Südafrika gab es eine Verlagerung in Bezug auf den Gesundheitsvorsorge-Ansatz; die Betonung liegt nun mehr auf Prävention, statt auf Heilung. Es wird mehr Wert auf die ganzheitliche Vorsorge gelegt, wobei es bei einem gesünderen Lebenswandel der Gesellschaft anfängt. Gesundheit und Schönheit gehen heutzutage Hand in Hand. Es ist erstaunlich, wie viele neue Optionen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind. Deshalb gibt es einen enormen Bedarf für eine Gesundheits- & Schönheits-Ausstellung, auf der die Öffentlichkeit über die Vielzahl der Produkte und Dienstleistungen auf dem Markt informiert werden kann.

Das Betriebsziel ist es, so viele Institutionen und Unternehmen der Gesundheits- und Schönheits-Industrie wie möglich unter ein Dach zu bringen. Es wird die ideale Möglichkeit für diese Unternehmen/Einrichtungen sein, sich selber und ihre Produkte/Leistungen der Öffentlichkeit auf interaktiver Basis zu präsentieren. Alle Betriebe, die sich auf die folgenden Branchen spezialisiert haben, werden eingeladen, um an dem Event teilzunehmen:

- Make-up,
- Hautpflege,
- Parfüme,
- Haarpflege,
- Haarpflegeprodukte,
- Finger- und Fußnägelpflegeprodukte,
- Pflanzliche Produkte,
- Heilbäder,
- Schlankheitskuren & Diäthilfen,
- Schönheits-Salons,
- Homöopathische Hausmittel,
- Yoga und
- Medizinische Hilfsmittel.

Der Golfsport war ursprünglich den besser situierten Menschen vorbehalten. Jedoch in den letzten zwei Jahren ist das Interesse für Golf bei allen Einwohnern Südafrikas stark gestiegen. Tatsächlich ist der sich zurzeit am schnellsten ausweitende Sport Südafrikas. Deshalb ist es der richtige Zeitpunkt, eine Golf-Ausstellung zu eröffnen, auf der alle Golfer und solche, die es noch werden wollen, Zugang zu den relevanten Informationen über Produkte und Leistungen erhalten. Zur Teilnahme an dieser Ausstellung werden alle Unternehmen aufgefordert, die sich mit dem Folgenden beschäftigen:

- Golf Clubs,
- Ausrüstungslieferanten (vom Ball zur Garderobe),
- Golfschulen und
- Golflehrer.

## **4.3 Meine Aufgabenbereiche**

Bevor wir mit der Arbeit anfangen konnten, mussten wir unsere neuen Büroräume aufräumen und einrichten. Die Grundausstattung wurde organisiert und an seinen

Platz gebracht. Leider dauerte es einige Zeit, bis wir Telefone, Fax, Drucker und Computer beschafft hatten und betriebsbereit machen konnten.

Doch schließlich konnten die ersten Verhandlungsgespräche mit dem „Cape Town International Convention Centre“ (Convenco) geführt werden. Ich nahm unter anderem an einer Besichtigung des sich noch im Bau befindlichen Gebäudes teil, und konnte mir somit einen Eindruck über die örtlichen Begebenheiten machen.

Darüber hinaus war ich für das Erfassen und Bearbeiten der verschiedenen Geschäftspläne (für die Sponsoren, die Aussteller, Convenco,...) zuständig. Auch beim Entwerfen aller anderer Formulare (Verträge, Einladungen, Handouts,...) war ich maßgeblich beteiligt.

Zurzeit ist .... mit der Beschaffung der Sponsoren und der allgemeinen Organisation des Events beschäftigt. Bis zum tatsächlichen Termin der „Cape Expo Extravaganza 2003“ gibt es noch viel zu tun.

## **5. Zusammenfassung**

Während meiner zwei Praktika in Kapstadt konnte ich Erfahrungen sammeln in den Bereichen:

- Marketing,
- Management und
- internationaler Betriebsführung.

Dadurch konnte ich meine im bisherigen Studium erworbenen Erkenntnisse weiter vertiefen.

Da ich bei einer Frau ähnlichen Alters aus Kapstadt wohnte, hatte ich die Möglichkeit das „tatsächliche Leben“ in Südafrika kennen zu lernen. Ich konnte viele neue Freundschaften und Geschäftsbeziehungen schließen und habe einen Einblick in südafrikanische Traditionen und Arbeitsmethoden gewonnen.

Durch das Leben und Arbeiten in Kapstadt konnte ich außerdem meine Englischkenntnisse deutlich verbessern. Nebenbei habe ich einen privaten Spanisch-Sprachkurs belegt.

Die Erfahrungen, die ich aus diesen Praktika und dem dreimonatigen Aufenthalt im Ausland mitnehme, haben meine Flexibilität sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit wesentlich gefördert. Ich sehe diese Zeit als große persönliche Bereicherung für mein Leben an und könnte mir vorstellen, dass dies nicht das letzte Mal war, das ich im Ausland gelebt und gearbeitet habe.